

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

23.10.1916 (No. 291)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 291

Montag, den 23. Oktober 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Fernsprecher Nr. 955 und 954,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4.4; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4.47. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der
als Kaszenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klageerhebung,
zwangsweiser Beitreibung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung,
Auslieferung, Wäschmaschinen, Betriebsstörungen im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keine Verantwortung für irgend-
welcher Beschädigung übernommen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 23. Oktober.

Zur Ermordung des Grafen Stürgkh.

* Wie schon am Samstag kurz gemeldet, hat eine blutige Mordtat dem Leben des österreichischen Ministerpräsidenten Graf Stürgkh ein plötzliches Ende gesetzt. Die schändliche Tat, über deren Beweggründe zurzeit noch nichts Bestimmtes bekannt ist, ruft nicht nur in Österreich-Ungarn, sondern auch im ganzen Deutschen Reich und den mit uns verbündeten Ländern gerechte fittliche Empörung und tiefsten Abscheu hervor. Der ermordete Staatsmann stand seit November 1911 an der Spitze des österreichischen Kabinetts. Er war im Jahre 1859 in Graz geboren und stand seit seinem 22. Lebensjahre im Staatsdienst. Längere Zeit hindurch war er Mitglied des Reichstags, 1907 wurde er in das Herrenhaus berufen. Als Mitglied des Ministeriums Wiener hatte er seit Februar 1909 das Portefeuille des Ministers des Unterrichts inne. Der durch den Verlust des vereinigten Staatsmannes schwer betroffenen Monarchie wendet sich die aufrichtige Anteilnahme Deutschlands zu.

Über die näheren Umstände der Mordtat liegen noch folgende Meldungen vor:

Wien, 21. Okt. Zu der Ermordung des Grafen Stürgkh fährt die „Nöln. Z.“ u. a.: Der Täter, Dr. Friedrich Adler, ist ein Sohn des Abgeordneten und sozialdemokratischen Parteimannes Dr. Viktor Adler und sozialdemokratischer Parteisekretär. Er wartete im Speisesaal des Hotels auf Stürgkh, der dort gegen 3 Uhr zu speisen pflegte. Als Stürgkh erschienen war und sich auf seinen Platz begeben hatte, näherte sich ihm Adler und streckte ihn mit den Worten: „Das ist ein Schädling, der muß beseitigt werden“, durch drei Schüsse in den Kopf, Hals und Brust sofort nieder. Er gab noch mehr Schüsse ab, deren einer einen der Gäste, Baron Ahrental, am Fuße traf. Nach vollbrachter Tat erklärte er, nur vor Gericht Aufklärung geben zu wollen. Für seine Geistesrichtung ist bezeichnend sein letzter Aufsatz im „Kampf“, worin er die deutsche sozialdemokratische Parteileitung wegen ihrer Haltung im Weltkriege heftig angriff. Gegen diesen Aufsatz wandte sich die hiesige Arbeiterzeitung in einer längeren Entgegnung ihres Redakteurs Musterlich, bekanntlich das von Adlers Vater herausgegebene amtliche Organ der hiesigen sozialdemokratischen Partei.

Wien, 21. Okt. Über den Revolveranschlag auf den Grafen Stürgkh erzählt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ von einem Augenzeugen folgende Einzelheiten: Graf Stürgkh sah wie alltäglich im Speisesaal des Hotels Weigl u. Schadn, diesmal in Gesellschaft des Statthalters von Tirol, Grafen Loggenburg, sowie des Barons Ahrental, des Bruders des verstorbenen Ministers des Äußeren. Die Herren hatten ihre Mahlzeit gerade beendet, als der Wiener Schriftsteller Dr. Friedrich Adler, der drei Tische entfernt saß, plötzlich aufstand, drei Schritte vorwärts auf den Tisch, wo Graf Stürgkh saß, zuzuging und drei Revolvergeschosse abfeuerte. Graf Stürgkh sank sofort tot zusammen. Graf Loggenburg drang mit einem Sessel auf den Täter ein, und der Oberkellner versuchte, Adler den Revolver zu entwenden. Dabei gingen zwei weitere Schüsse los, von denen einer den Kellner, der andere Baron Ahrental leicht am Fuße verletzten. Baron Ahrental fing den Grafen Stürgkh auf. Als die Schüsse fielen, stürzten sofort anwesende österreichisch-ungarische und deutsche Offiziere sich auf den Attentäter und zogen ihre Säbel. Der Täter gab seinen Namen an und sagte: „Ich bitte, meine Herren, ich weiß, was ich getan habe; ich lasse mich ruhig verhaften.“ Auf die Frage eines Offiziers, warum er dies getan habe, antwortete er: „Das werde ich vor dem Gericht selbst zu verantworten haben.“ Der eingetroffene Inspektionsarzt der Rettungsgesellschaft konnte nur noch den Eintritt des Todes bei dem Grafen feststellen. Der Täter wurde verhaftet u. nach dem Sicherheitsbureau gebracht. Die Nachricht, die sich durch Extraausgaben überall rasch in der Stadt verbreitete, rief allenthalben Empörung über die wahnwitzige Tat, welcher der Ministerpräsident zum Opfer gefallen war, hervor. Hierbei gelangten die Sympathien, deren sich der Ermordete bei der Bevölkerung erfreute, allgemein zum Ausdruck. (W.B.)

Berlin, 22. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Ermordung des Grafen Stürgkh u. a.: „Die Kunde von der Abscheu erregenden Mordtat, der der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh zum Opfer gefallen ist, wird in Deutschland mit tiefer Bewegung aufgenommen werden. In schwerer Zeit hat der vereingte Staatsmann, der seit 1911 die Leitung der Staatsgeschäfte Zisleithaniens führt, sich mit hervorragendem Pflichtgefühl der großen Aufgaben unterzogen, vor die der Krieg ihn stellte. Vor allem galt es, die wirtschaftlichen Verhältnisse über die Schwierigkeiten hinwegzuleiten, die aus der völligen Umlegung der Gütererzeugung und des Güterausflusses mit zwingender Notwendigkeit erwachsen. Eine ruhig abwägende öffentliche Meinung in Österreich wird ihm die Anerkennung schwerlich verweigern, daß er den Anforderungen der Kriegszeit zur Abwendung der Nöte im Rahmen des Möglichen in reichem Maße gerecht geworden ist. Wir empfinden schmerzliches Bedauern über das so jäh herbeigeführte Ableben des österreichischen Staatsmannes und sprechen der verbündeten Monarchie wärmstes Beileid aus.“

Der Krieg zur See.

London, 20. Okt. Der englische Dampfer „Maunania“ ist gesunken. „Maunania“ ist ein Cunard-Dampfer von 8000 Nettotonnen (13405 Bruttoregistertonnen). Der Kapitän und 163 Mann der Besatzung sind gerettet. Ungefähr 180 Fahrgäste, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder, sind früher gelandet worden.

A. U. Amsterdam, 19. Okt. Die Dampffischerboote „Jezero Rado“, „Rover“ und das Motor-Fischerboot „Jenny Bullas“ aus Grimsby, sowie das Dampffischerboot „Magnus“ aus Whitby sind von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Ihre Bemannung ist gerettet und in englischen Häfen an Land gesetzt worden.

Amerika und der Postkrieg.

Newyork, 16. Okt. Depeschen aus Washington betonen. Die Prüfung der Note der Alliierten über die Zensur der Postsaften, die gestern bekannt gegeben wurde, bringt die Meinung der offiziellen Kreise zum Ausdruck, daß die Note nicht den Ansprüchen der amerikanischen Note vom 24. Mai Genüge tue und die Vereinigten Staaten in einer nicht mehr befriedigenden Weise als vorher zurüklasse. Eine Depesche des Sears'schen Nachrichtenendienstes aus Washington besagt, die Antwort auf den amerikanischen Einspruch habe einige amtliche Kreise veranlaßt, zu erklären, das einzige Hilfsmittel seien jetzt Maßnahmen durch den Kongress. Bei einer Besprechung der Note der Alliierten spricht ein Leitartikel der „New York World“ von anmaßender Unverschämtheit und von Ausflüchten, und fragt, was getan werden könne, um dem schweren britischen Temperament ein gewisses Verständnis einzubringen für die Dummheit, wie auch Gesichtslosigkeit seiner Handlungsweise, die geradezu geeignet sei, ein Höchstmaß von Verärgerung unter den neutralen Staaten hervorzurufen, denn ein Mißverständnis in den militärischen Ergebnissen gegenüberstehe. Vielleicht würde eine Besprechung des Präsidenten mit Mitgliedern des Kongresses einen geeigneten Ausweg ergeben.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Berlin, 20. Okt. (Amtlich.) Seine Königliche Hoheit Prinz Waldemar von Preußen begab sich am 18. Oktober im besonderen Auftrag Seiner Majestät des Kaisers nach Konstantinopel. Der Prinz ist begleitet vom kaiserlichen ottomanischen Generalleutnant Jekki-Pascha, attachiert bei Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, und dem diensttuenden Adjutanten Generalleutnant von Chelius. Er wird zur Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren den beiden Kaiserreichen ein tapferer Bundesgenosse erwachsen ist, Seiner Majestät dem Sultan einen Ehrensäbel überreichen. (W.B.)

Der Krieg und die Heimat.

Ein neuer Milliardenkredit. Dem Reichstag wird eine Vorlage zugehen, durch die ein neuer Kredit von 12 Milliarden angefordert wird. (W.B.)

Berlin, 20. Okt. Nach einer Vereinbarung mit der Obersten Heeresleitung steht das Ausscheiden des Majors Deutelmoser, des Chefs des Kriegspressenamts aus dem militärischen Dienst und sein Eintritt in das Auswärtige Amt bevor. Hier wird sich Major Deutelmoser, wie das W. B. hört, zunächst mit den Geschäften in der Nachrichtenabteilung unter der Leitung des Ministerialdirektor Sammann vertraut machen, um später dessen Nachfolger zu werden.

Weitere Nachrichten.

Wien, 20. Okt. „Streffleurs Militärblick“ meldet: Kaiser Franz Joseph hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral ernannt.

Berlin, 20. Okt. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge meldet der Berner Bund, daß König Nikola von Montenegro nicht mit den Unterstüßungsgeldern zufrieden sei, die er bisher von seinen Verbündeten erhalten habe. Er mußte die Ausgaben für die Reste der montenegrinischen Armee und die Staatsverwaltung mit monatlich 400 000 Franken bestreiten und verlangte in London mehr. Die britische Regierung forderte Nikola auf, Rechenschaft von seinen Ausgaben abzulegen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. Oktober.

** Die Frist für die Anmeldung der ausländischen und der im Ausland befindlichen Wertpapiere läuft am 31. Oktober d. J. ab. Bei der Wichtigkeit dieser Bestandsaufnahme, welche schon durch die auf die Unterlassung der Anmeldung gesetzten strengen Strafen (1500 M. Geldstrafe oder 3 Monate Gefängnis) entsprechend hervorgehoben wird, seien sämtliche Besitzer ausländischer u. Wertpapiere nochmals auf die Verpflichtung hingewiesen, daß sie ihren Besitz an Aktien, Anteilsscheinen, Zertifikaten, Schuldverschreibungen jeder Art, die von ausländischen Gesellschaften, Gemeinwesen, Staaten usw. ausgegeben worden sind, ferner auch ihren etwa im Ausland befindlichen Besitz an (inländischen oder ausländischen) Wertpapieren bei der Reichsbank mit dem dort erhältlichen vorschriftsmäßigen Formulare bis zum 31. Oktober 1916 anzumelden haben. Anmeldepflichtig ist in erster Linie stets der Eigentümer der Wertpapiere. Hat er aber die Wertpapiere an eine inländische Bank, Sparkasse, Kreditanstalt, Genossenschaft usw. oder an einen inländischen Kaufmann im Betriebe dessen Handelsgewerbes untergeschlossen zur Verwahrung oder als Pfand übergeben, so liegt dem betreffenden Verwahrer die Anzeigepflicht ob.

Aus der Residenz.

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 12. Oktober
Beschlagnahmefreies Mehl. In der am 7. ds. Mts. in der hiesigen Presse veröffentlichten Erklärung des „Einkaufs Süddeutscher Städte G. m. b. H.“ ist u. a. gesagt: „Im Auftrag des Kommunalverbands Stadt Karlsruhe hat die Mehlerzeugung Karlsruhe das Angebot angenommen usw.“ Wie schon aus den Mitteilungen aus der letzten Stadtratsitzung hervorgeht, trifft diese Darstellung nicht zu, sondern es hat die Verwaltung des Kommunalverbands lediglich der „Gesellschaft Mehlerzeugung anheim“ gestellt, das Mehl zu beziehen und im freien Handelsverkehr abzusetzen. Es wird wiederholt festgestellt, daß der Stadtrat mit diesem Mehl- und Verkaufsgeschäft sich nicht befäßt hat. Weiter heißt es in der genannten „Erklärung“, daß der „Städteeinkauf“ dieses beschlagnahmefreie Mehl zu einem Preise beschafft habe, der sich „um mehr als die Hälfte unter dem heutigen Marktpreise für sogen. verkehrsfreies Mehl hält“. Diese Angabe scheint die Vermutung erweckt zu haben, als sei der hohe Preis von 85 Pf. und 80 Pf. für das Pfund in Karlsruhe unberechtigtweise gefordert worden. Tatsächlich hat aber der „Einkauf“ selbst die genannten Preise, die nur einige Pfennige über seinem Verkaufspreis liegen, festgesetzt. Der „Marktpreis“, das heißt, der Preis, zu dem hiesige Personen sonst beschlagnahmefreies Mehl von auswärtigen (Rannheim usw.) bezogen haben, war allerdings etwa doppelt so hoch. Der Aufforderung des Stadtrats gemäß hat die Gesellschaft berichtet, daß das Mehl in 100 kg-Packungen hierhergekommen sei. Sie habe sich um kleinere Packungen umgesehen, aber nur 1 Zentner- und 1/2 Zentner-Säcke erhalten können, in die das Mehl alsdann umgepackt worden sei. Familien, die zufällig einen ganzen Zentner-Sack erhalten haben, sollen auf ausdrücklichen Wunsch der Gesellschaft den Inhalt jeweils unter eine Anzahl Bekannte und Verwandte verteilt haben.

gegen den Vorschlag der Leitung des Kommunalverbands, das Mehl durch die hiesigen Speisereihandlungen abzugeben, habe sie die größten Bedenken hegen müssen, da wegen der geringen Menge des Mehls nur wenige Kunden der einzelnen Geschäfte solches hätten erhalten können, dadurch wären Anstöße entstanden, die ebenso wie der hohe Preis Beschwerden in der Presse befürchten ließen. Diesen Bedenken gegenüber habe ihr die Leitung des Kommunalverbands die Art des Einzelvertriebs anheimgestellt. Der Stadtrat beschließt im Übrigen, der „Gesellschaft Mehlerzeugung“ gegenüber sein Einverständnis damit auszusprechen, daß sie weitere Mengen beschlagnahmefreies Mehl hierher zu bringen sucht, füttert aber den Wunsch bei, daß sie das Mehl in kleineren Mengen (etwa 5 Pfund für eine Haushaltung) durch den hiesigen Kleinhandel zum Verkauf bringen und dies in geeigneter Weise bekannt geben möge.

Fleischversorgung (Hauschlachtungen). Nachdem mit Inkrafttreten des neuen Verteilungsplans, d. i. vom 15. Oktober d. J. an, die Hauschlachtungen nicht mehr in die Zahl der zulässigen Schlachtungen eingerechnet werden, beschließt der Stadtrat, im Interesse der besseren Fleischversorgung der Bevölkerung die in der Sitzung vom 4. d. M. festgesetzte Beschränkung der Hauschlachtungen auf 5 Stück Kleinvieh (Kühe oder Schafe) und 5 Stück Schweine wöchentlich mit Wirkung vom 15. Oktober 1916 wieder aufzuheben.

* Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin hatten gestern die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser der Stadt Flaggenhissung angelegt.

Neueste Drahtnachrichten. Amtliche Tagesberichte.

R. I. B. Großes Hauptquartier, 22. Okt., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Die Sommerkämpfe sind mit Erbitterung fortgesetzt. Biderseitige stärkste Entfaltung artilleriischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer das Gepräge.

Trommelfeuer auf Gräben und Hintergelände leitete englische Angriffe ein, die von der Ancre bis Courcellette und beiderseits von Guendecourt in oft wiederholtem Ansturm vorbrachen. Unter den rücksichtslosen Menschenopfern gelang es dem Gegner, in Richtung Nancourt-Pis Boden zu gewinnen; bei Guendecourt ist er abgewiesen.

Heftige Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen. Südlich der Somme brachte ein Gegenangriff uns in den Besitz einer Anzahl kürzlich verllorener Gräben zwischen Vaches und La Maisonette; wir nahmen den Franzosen hier 3 Offiziere, 172 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

In den Waldstücken nördlich von Chaulnes wird seit gestern Abend erneut gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.
An der Maas hält das lebhafteste Artilleriefeuer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalobersten von Bohnsch und westlich von Luck steigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuerbetätigung. Vorfeldkämpfe westlich der oberen Strypa verliefen für uns günstig.

Unter Führung des Generals der Infanterie von Gerol haben deutsche Truppen nach den räumlich engbegrenzten, erfolgreichen Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swijelskiki und Skomrodsky Nowe den Feind erneut geworfen; nur ein kleines Grabenstück auf dem Westufer der Narajowka ist noch im Besitz des Gegners; seine zwecklosen Gegenstöße scheiterten, er hatte schwere blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere und 745 Mann zu Gefangenen.

**Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl:**

Trotz zäher Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen geworfen worden; den bereits erstrittenen Geländebesitz konnten uns Gegenstöße nicht entreißen.

Balkankriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrußja ist zu unseren Gunsten entschieden.

Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden ausgebauten Stellungen geworfen; die starken Stützpunkte Dobrajär und Cobadinu sind genommen.

Die verbündeten Truppen verfolgen

Mazedonische Front:
Die Kämpfe im Cerna-Bogen sind noch nicht abgeschlossen; deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 22. Okt. (R. V.) Amtlich wird verlautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Erzherzog Carl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze dauern die heftigen Kämpfe unvermindert fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der oberen Strypa erfolgreiche Vorfeldkämpfe.

Deutsche Truppen erstickten die russischen Stellungen am Westufer der Narajowka und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitz des Gegners. An Gefangenen wurden 8 Offiziere und 745 Mann eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Der Tag verlief ruhig.

Südlich des Toblino-Sees wurde die anscheinend vom Sturm losgerissene Hülle eines italienischen Fesselballons angetrieben und geborgen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Bei den k. u. k. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

R. I. B. Sofia, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 21. Oktober.

Mazedonische Front.

Im Abschnitt Dorf Mezbjemi und Eisenbahn Vitolia (Monastir)-Lerin (Florina) lebhafteste Artillerietätigkeit. Der von unseren Truppen unternommene Gegenangriff im Cernabogen entwickelte sich erfolgreich. Der Kampf dauert an. Im Moglenicatal ist die Lage unverändert und nichts von Bedeutung zu melden. Auf beiden Seiten des Barbar vereinzelte Kanonenschüsse. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafront lebhafteste Tätigkeit. Eine Erkundungsabteilung der feindlichen Artillerie beschoß mehrere bewohnte Ortschaften vor unserer Front und setzte das Dorf Barakid-Dschumaja in Brand. Unsere Artillerie zersprengte bedeutende feindliche Trupps, die an dem Brückenkopf von Eniköj (Mehchori) arbeiteten. An der Agäischen Küste die gewöhnliche Kreuzfahrt.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrußja fanden am 19. und 20. Oktober ziemlich ernste Kämpfe statt. Eine vorgeschobene Stellung des Feindes und ein Teil seiner Hauptstellung sind in unserem Besitz. Wir nahmen bisher 24 Offiziere und 3500 Mann gefangen. Außerdem erbeuteten wir zwei gefüllte Munitionswagen, 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß ein feindliches Schiff die Stadt Mangalia.

R. I. B. Sofia, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Keine Änderung der Lage. Zwischen dem Respa-See und der Cerna schwaches Artilleriefeuer. Im Cernabogen entwickelt sich der von uns unternommene Gegenangriff erfolgreich. Wir schlugen einen schwachen Angriff gegen das Dorf Larnowa ab. Im Moglenicatal und zu beiden Seiten des Barbar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica-Planina

und an der Strumafront stellenweise schwaches Geschützfeuer und Geßechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Agäischen Küste beschoß der Feind die Höhen bei Orfano und Leptera. — Rumänische Front: An der Donaufront bei Gladovo und Silistria Beschießung von beiden Seiten. In der Dobrußja brachen wir endgültig den Widerstand des Feindes auf seiner Hauptstellung. Die stark besetzten Punkte Cobadinu und Topraisar sind in unserem Besitz. Der Feind erlitt bei der Niederlage schwere Verluste und befindet sich in vollem Rückzug. Unser Truppen verfolgen ihn und unser rechter Flügel besetzte das Dorf Terkigiol und kamen bis etwa 10 Kilometer südlich Constantza. Die bisher bekannte Beute beträgt acht Kanonen, 20 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial. Wir machten noch 200 weitere Gefangene. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Sofia, 22. Okt. Der Prozeß gegen den früheren Kriegsminister Ghenadiew und Genossen wurde heute vor dem Kriegsgericht zu Ende geführt. Ghenadiew wurde wegen Hochverrats zu 10 Jahren, alle übrigen Angeklagten, die Mitglieder der Sobranje sind, sowie jene Angeklagten, die sich nicht als gewerbsmäßige Kaufleute auszuweisen vermochten, zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die angeklagten gewerbsmäßigen Kaufleute wurden freigesprochen.

Berlin, 22. Okt. (R. V. Amtlich.) Am 21. Oktober nachmittags griff ein Geschwader unserer Seeflugzeuge englische Seejäger vor der flandrischen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Treffer wurde auf einem Zerstörer einwandfrei beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten zurückgekehrt.

Berlin, 21. Okt. (Amtlich.) Im Bundesratssaal des Reichstags fand heute unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretärs Dr. Helfferich, eine Besprechung mit den bundesstaatlichen Regierungen über Fragen der Volksernährung statt. An der Konferenz nahmen außer den in Berlin ansässigen Bundesratsbevollmächtigten die für die Ernährungsfragen zuständigen Staatsminister der Bundesstaaten teil.

Nach einer Besprechung des allgemeinen Standes der Ernährungsfragen wurden insbesondere erörtert die militärischen Anforderungen auf dem Gebiete der Nahrungsmittel, Maßnahmen zu einer ausreichenden Ernährung der Schwerarbeiter, Fragen der Nahrungsmittelzufuhr, der Kartoffelversorgung sowie der Fett- und Milchversorgung. Die Zusammenkunft trug in vertrauensvoller Aussprache dazu bei, die Fühlung zwischen der Berliner Zentralinstanz für Ernährungsfragen und den maßgebenden Persönlichkeiten der einzelstaatlichen Regierungen zu erneuern und enger zu gestalten und die Einheitlichkeit der in der Durchführung für die Volksernährung notwendigen Maßnahmen zu sichern. (R. V.)

Christiania, 21. Okt. Die angekündigte deutsche Note ist gestern abend, wie „Morske Zvezditschewski“ meldet, im Ministerium des Äußeren überreicht worden.

Amsterdam, 20. Okt. Dem „Daily Chronicle“ wird aus New York gemeldet: Ein Mann, der ein Messer und eine Flasche mit flüchtigem Brennstoff bei sich hatte, warf sich am 16. Oktober dem Kraftwagen des Präsidenten Wilson entgegen. Er wurde weggeschleudert und konnte ergriffen werden. Der Mann gilt als geistesgestört. (R. V. Jg.)

Kriegsliteratur.

Alte Stimmen in die neue Zeit. Eine literarische Kriegsunterhaltung nebst einer Nachlese. Von Prof. Dr. Gerber, Königsberg. Verlag von Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel), Berlin W. 35. Oktav; 11 Bogen; gebunden 2,50 M.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Zentral-Handels-Register für das Großherzogtum Baden.

Handelsregister Durlach. Zu Gustav Genschow & Co., Aktiengesellschaft Berlin, Zweigniederlassung Durlach, wurde eingetragen: Die Prokura des Johannes Baeter in Hamburg ist erloschen. Amtsgericht. T. 177

Stettenheim. T. 189
Handelsregisteramt Abt. A, Band I, O.-Z. 46. Firma Gustav Weill in Rippenheim. Die Firma ist erloschen. Stettenheim, 20. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht.

Karlsruhe. T. 178
In das Handelsregister A, Bd. II, O.-Z. 330 ist zur Firma M. Dees in Karlsruhe eingetragen: Die Firma und die Prokura des Eugen Dees sind erloschen. Karlsruhe, 20. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht B. 2.

Freiburg. T. 284
In das Handelsregister A wurde eingetragen: Ab. V, O.-Z. 397: Firma Gebr. Seymann, Eberns,

Zweigniederlassung in Freiburg i. B. betr.
Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. Ab. III, O.-Z. 94: Firma Ida Kromer, Freiburg, ist erloschen. Freiburg, 6. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht.

Lörrach. T. 179
Zum Handelsregister A, II, O.-Z. 121 ist heute bei der Firma Siegfried Guggenheim in Lörrach eingetragen worden: Der Frau Elisabeth Guggenheim geb. Jafobi in Lörrach ist Prokura erteilt. Lörrach, 13. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht.

Mannheim. T. 167
Zum Handelsregister B, Bd. V, O.-Z. 38, Firma Deutsche Säbholzfabriken Aktiengesellschaft in Rheinau als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitze in Lauenburg i. Pomern wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom

1. Juli 1916 ist das Statut wie folgt geändert: a. zu § 8 Abs. 1 fällt der Zusatz „jedoch dürfen sich unter den Mitgliedern des Aufsichtsrats nicht mehr als zwei Nichtangehörige des Deutschen Reiches befinden“ weg; an Stelle des weggelassenen Satzes tritt die Bestimmung „Die Mitglieder des Aufsichtsrats dürfen nur Angehörige des Deutschen Reiches sein“. b. ferner § 8 Abs. 2 dahin, daß „der Aufsichtsrat außer der festen Vergütung eine Lantime von 10 % statt wie bisher 5 % vom Reingewinn erhält“. Mannheim, 19. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht Z. 1.

Mannheim. T. 180
Zum Handelsregister B, Bd. IV, O.-Z. 43 Firma Petzsch, eine Glycerin-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 14. Oktober 1916 wurden in § 20 Abs. 1 des Geschäfts-

vertrags die Worte „kein Geschäftsanteil, er mag so groß sein wie immer, gibt mehr als siebenzig Stimmen“ gestrichen, so daß § 20 Abs. 1 lediglich folgenden Wortlaut hat: „je eintausend Markt Geschäftsanteile gewähren eine Stimme“. Mannheim, 20. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht Z. 1.

Schwetzingen. T. 161
Handelsregisteramt Abt. A, Bd. II zu O.-Z. 119, Firma Karl Engelhorn, Holzhandlung in Schwetzingen: Den Kaufleuten Philipp Bräuninger und Otto Claus, beide in Schwetzingen, ist Prokura in der Weise erteilt, daß dieselben berechtigt sind, die Firma gemeinschaftlich zu zeichnen. Schwetzingen, 16. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht Z. 2.

Triberg. T. 181
In das Handelsregister B, Bd. II, O.-Z. 2 wurde eingetragen: F. G. Mosetter, Gesellschaft mit beschränkter

Haftung in Hornberg. Gegenstand des Unternehmens ist die Lederfabrikation, das Stammkapital beträgt 300 000 M. Geschäftsführer sind die Fabrikanten Albert und Reinhard Mosetter in Hornberg, deren gesetzliche Vertretungsbefugnis dadurch beschränkt ist, daß sie zur Aufnahme von Darlehen, Erwerb, Veräußerung und Belastung von Grundstücken die Genehmigung des Aufsichtsrats einzuholen haben. Triberg, 19. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht.

Wetheim. T. 182
Handelsregisteramt A, Bd. I, O.-Z. 163: E. Buchheim Nachfolger in Wetheim. Persönlich haftende Gesellschafter: Hermann und Wilhelm Buchheim, Wetheim. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1916 begonnen. Geschäftszweig: Betrieb einer Buchhandlung. Wetheim, 18. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht.

Bereins-Register.

Offenburg. T. 157
Bereinsregisteramt, O.-Z. 31: **Freie Vereinigung der Ritzhändler Offenburg und Umgebung** in Offenburg. Wegen mangels einer wesentlichen Voraussetzung als unzulässig von Amts wegen gelöscht. Offenburg, 17. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht.

Offenburg. T. 169
Bereinsregisteramt, Bd. I, O.-Z. 7 **Gewerbeverein Hofweier**: Wegen Mangels einer wesentlichen Voraussetzung als unzulässig von Amts wegen gelöscht. Offenburg, 19. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht.

Forstheim. T. 149
Bereinsregisteramt: Ab. II, O.-Z. 33. **Gewerbeverein der Ritzhändler in Forstheim**. Forstheim, 14. Okt. 1916. Großh. Amtsgericht.